

Telephon Nr. 11.
 Dienstag, Donnerstag, Samstag
 und Sonntag
 mit der Gratis-Beilage
 Der Sonntag-
 Post.
 Bekleidungs-
 pro Quartal
 im Bezirk u. Nachbar-
 ortsverkehr Nr. 1.15
 angeheißt besetzen
 Nr. 1.25.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
 Altensteig, Stadt.
 und Unterhaltungsblatt
 von der
 oberen Nagold.

Einrückungsgebühr
 für Kleinanzeigen und
 nahe Umgebung
 bei einmaliger Ein-
 rückung 8 Pfg.
 bei mehrmal. je 6 Pfg.
 auswärts je 8 Pfg.
 die 10spaltige Zeile
 oder deren Raum.
 Verwendbare Beiträge
 werden dankbar
 angenommen.

Nr. 163.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
 den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 20. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
 reichste Verbreitung.

1903.

Amtliches.

Uebertreten wurde die fünfte Schiffsstelle in Schnaitheim,
 Bez. Heilbronn, dem Schullehrer Hanelmann in Effringen.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Kirchen- und
 Schulwesens ist in Abänderung der Verfügung vom 31. August 1901
 der Preis für Reiberei, die an Württemberg abzugeben wird, auf
 3 Mk. die Flasche (bisher 5 Mk.) mit Wirkung vom 10. Oktober d. J.
 an ermäßigt worden.

Im Falle genügender Beteiligung werden an den Schlacht-
 häusern in Stuttgart, Heilbronn und Ravensburg demnächst vier-
 wöchige Unterrichtskurse für Fleischbeschauer abgehalten werden. Der
 Beginn des Kurzes ist für Ravensburg auf 26. Oktober, für Heilbronn
 auf 5. November, für Stuttgart auf 9. November in Aussicht ge-
 nommen. Näheres s. „St.-Anz.“ Nr. 241.

Tagespolitik.

In den letzten 4 Monaten sind 80 militärische Vor-
 gefetzte wegen Soldaten-Mißhandlungen verurteilt worden.
 Unter ihnen befanden sich 11 Offiziere. Die Mißhandlungen
 nehmen zu. Woran liegt das? Ein Offizier a. D. schreibt:
 Nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist die Infan-
 terie „überlastet und nervös“ geworden. Was früher mit
 Aufbietung aller Kraft in 3 Jahren erreicht wurde, soll
 jetzt bei der Infanterie und der Feldartillerie in 2 Jahren
 geleistet werden, wobei die Anforderungen nicht etwa herab-
 gesetzt, sondern im Gegenteil erhöht worden sind. Unaus-
 hörliche, das ganze Jahr durch sich hinziehende Befeh-
 tigungen greifen förend in die Ausbildung ein und lassen
 die Offiziere aller Grade nicht zur Ruhe kommen; unau-
 sgesetzt wird der Wettstreit gesteigert, jeder will das Beste
 leisten, und hierdurch wird ein Zustand der Unruhe, der
 Aufregung, der Nervosität geschaffen, der nicht zum Besten
 des Heeres dient und der leider dadurch klar zu Tage tritt,
 daß jedes Jahr die Zahl der durch nervöse Herzleiden und
 andere Nervenleiden dienstuntauglich gewordenen Offiziere
 und Mannschaften in geradezu erschreckender Weise anwächst.
 In früheren Zeiten, d. h. bis Mitte der achtziger Jahre,
 war es selten, daß junge Offiziere wegen Krankheit den
 Dienst verlassen mußten, heutzutage werden jedes Jahr
 150—180 Leutnants dienstuntauglich, ein unumstößlicher
 Beweis für die Überlastung. Diese ewigen Befeh-
 tigungen und dieser ewig spielende Wettstreit haben aber die weitere
 Folge, daß bei wenig günstigen Leistungen jeder Vorge-
 setzte immer wieder den Nachschickenden hierfür verant-
 wortlich macht, so daß am Ende der Stufenleiter der
 Korporalschaftsführer für das Ungeheiß seiner Leute ver-
 antwortlich ist. Hat nun der Unteroffizier einige geistig
 oder körperlich weniger gut beanlagte Leute, so sollen auch
 diese in der Ausbildung nicht zurückbleiben; sie müssen
 nachgebracht werden, und nun kommt der psychologische
 Moment, in welchem sich der Unteroffizier nicht mehr zu
 helfen weiß und zu Überanstrengungen der Leute oder zu
 Mißhandlungen sich hinreißt. Durch diese ewigen
 Befeh- tigungen ist eine Unruhe in das Offizierskorps ge-
 tragen worden, die zum größten Schaden des Dienstes
 wirkt; kein Hauptmann ist in gegenwärtiger Zeit seiner Zu-
 kunft sicher, für alles und jedes soll er die Verantwortung
 tragen; kein Wunder, daß auch er die Anforderungen an
 die Unteroffiziere und Mannschaften auf das höchste steigert.
 Soll dieser schädliche Zustand aufhören, so müssen in erster
 Linie die Befeh- tigungen auf das notwendige beschränkt
 werden, was ohne weiteres ausführbar ist, da die höheren
 Vorgesetzten stets Gelegenheit haben, durch kurze Anwesen-
 heit bei den verschiedenen Übungen die Untergebenen in
 ihren Leistungen kennen zu lernen. Die Infanterie muß
 wieder ruhiger werden, die Nervosität muß verschwinden.
 In vielen Fällen werden sich die gewöhnlichen Mißhand-
 lungen, welche zumeist aus Anlaß des Nachherziehens usw.
 vorkommen, durch ununterbrochene Ueberwachung vermeiden
 lassen, wobei aber das Aufsichtspersonal frisch sein muß
 und nicht durch vorangegangenen langen Dienst erschöpft
 und mißmutig gemacht sein darf. Ein Hauptmittel aber
 wäre es, wenn die körperlich und geistig besonders schlecht
 beanlagten Leute, denen man ihre Fähigkeiten schon im Ge-
 sicht ablesen kann, nicht ausgehoben, sondern der Ersatz-
 reserve überwiesen würden. Jede Kompagnie und jede
 Batterie erhält jährlich 2—3 solcher Leute, wenn nicht
 mehr, und diese Leute haben alsdann infolge ihrer Unge-
 schicklichkeit am meisten zu leiden und erschweren den Unter-
 offizieren den Dienst. Solche Leute gehören nicht zur
 Truppe; wir haben jedes Jahr eine Menge von Ueber-
 zähligen, so daß es gar keinem Anstand unterliegt, diese
 Leute nicht einzustellen. Dann wird mancher Stein des
 Anstoßes aus dem Weg geräumt sein.

Die bayerische Abgeordnetenkammer überwies den
 sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des Reun-
 resp. des Achtstundentages im staatlichen Betrieb einem Aus-

schuß. Minister von Feilich erklärte, die Angelegenheit
 gehöre vor den Reichstag. Im übrigen nannte er die
 Forderung mißbillig und undurchführbar, die Bestimmung
 müßte auch durch ihre Rückwirkung auf die Privatindustrie
 und Landwirtschaft dem deutschen Wirtschaftsleben un-
 berechenbaren Schaden bringen.

Die revisionistischen Bestrebungen in der Sozialdemo-
 kratie kommen immer mehr zum Ausdruck. Gelegentlich
 der Berichterstattung über den sozialdemokratischen Dresdener
 Parteitag in Stettin hat seinerzeit der Reichstagsabgeordnete
 Herber erwähnt, daß es nach seiner Ansicht besser wäre,
 das Wort „Revolution“ überhaupt aus dem Parteiprogramm
 zu streichen, da man heutzutage an keine „Revolution im
 Heugabelsinne“, sondern nur im geistigen Sinne denken
 könne. — Mit diesem Worte geht es ebenso wie mit vielen
 Gesetzen — sie sind dazu da, um nicht gehalten zu werden.
 Diese Aeußerung gab Veranlassung zu einer Versammlung
 des sozialdemokratischen Wahlvereins, in der Redakteur
 Faber über „Revolution oder Evolution“ sprach und aus-
 führte, daß die Revolution der Sozialdemokratie sich nur
 auf wirtschaftlichem Gebiete abspielen werde. An eine
 „blutige Revolution mit Heugabeln und Sensen“ sei heu-
 zutage gar nicht zu denken, da hierdurch die ganze bis-
 herige Arbeiterbewegung in einem Meer von Blut eräuft
 werden würde. In der Diskussion legte Reichstagsabg.
 Herber seine Ansicht in folgender Resolution fest, die in
 einer späteren Sitzung beraten und beschlossen werden soll:
 „Zur Erreichung des Endzieles der Sozialdemokratie, die
 Verwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Gesell-
 schaft, ist es erforderlich, die Kräfte zu revolutionieren und die
 Macht der Partei zu vergrößern. Die Fraktion hat daher
 alle Bestrebungen auf Förderung des kulturellen und geistigen
 Fortschritts zu unterstützen. Die Versammlung verlangt gegen-
 wärtig die Erweiterung der politischen Rechte ohne Rücksicht auf
 opportunistische Gründe, ferner den Schutz der Arbeiter gegen
 Ausbeutungen sowie die Erweiterung und Verbesserung der so-
 zialen Versicherungsgesetzgebung. Die Versammlung hält es für
 notwendig, die Arbeiter darüber aufzuklären, daß die Er-
 reichung des Endzieles noch nicht in greifbarer Nähe gerückt
 ist und nicht durch eine gewalttätige Katastrophe herbeigeführt
 werden kann, weil diese Annahme leicht verhängnisvoll
 werden und lähmend auf die praktische Tätigkeit der Ar-
 beiter wirken kann. Die Arbeiter müssen rastlos bestrebt sein,
 die Vorbedingungen für die Befreiung des Proletariats aus
 den Fesseln des Kapitalismus zu schaffen, sie müssen ihre
 politischen und wirtschaftlichen Organe stärken und in ihnen
 Bildung, Achtung vor jeder Ueberzeugung, Schulung und
 Disziplinierung zu demokratischer Selbstverwaltung erlangen,
 damit sie imstande sind, am Tage der Entscheidung die Lei-
 tung der gesamten Gesellschaft zu übernehmen.“

Ueber die trostlose Lage in Oesterreich schreibt man
 der „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien, 14. Oktober: Die
 Einformigkeit in dem Wirrsal der inneren österr. Ver-
 richtung fast überflüssig; denn die Obstruktion, die jetzt
 von den Deutschen im böhmischen Landtage gegen die
 Tschechen betrieben wird, unterscheidet sich in nichts von
 der, die in Mähren von den Tschechen gegen die deutsche
 Mehrheit ins Werk gesetzt wurde. Von Tag zu Tag er-
 wartet man die Einsetzung eines Ministeriums in Budapest
 — bisher vergeblich. Graf Stephan Tisza ist seiner eigenen
 Versicherung nach zur Auflösung des Abgeordnetenhauses
 auch im ex lex Zustande bereit, falls es nicht gelingt, der
 Obstruktion im jetzigen Hause Herr zu werden. Er riet
 dem Kaiser jedoch, bevor dieses Mittel angewendet wird, es
 doch noch mit der Bildung eines Friedensministeriums
 Lulacs zu versuchen. Bis zur Stunde weiß man nicht, ob
 Herr von Lulac sich zu dem offenbar hoffnungslosen Ex-
 periment begeben wird. Er wenigstens glaubt, daß, wenn
 er auch mit Engelszungen predigte, die Obstruktion eine ge-
 ordnete Beratung im Parlament unmöglich machen würde.

Das italienische Königspaar hat am Sonntag Paris
 wieder verlassen, in dem es mit Sympathie- und Jubel-
 fundgebungen geradezu überschüttet worden ist. Wie alle
 romanischen Völker, so sind auch die Franzosen durch eine
 stürmische Begeisterungsfähigkeit ausgezeichnet. Der Anblick
 eines gekrönten Hauptes versteht sie in Entzücken, so großen
 Wert sie auch darauf legen, Republikaner zu sein und zu
 heißen. Und daß nun gar eine Königin ihrer Gastfreun-
 dschaft Anerkennung zollte, machte sie vollends trunken. Ueb-
 rigens muß man doch einen guten Teil der Begeisterung
 und des Jubels der Pariser auf das Konto ihrer Erwartung
 setzen, Italien werde dem Dreibunde den Rücken kehren, sich

Frankreich zuwenden und diesen gelegentlich bei der Ver-
 wirklichung seines Revanchegedankens hilfreiche Hand leisten.
 Das ist nun einmal die fixe Idee der Franzosen, die in 32
 Jahren nicht verjüngt werden konnte, von der sie auch
 in den nächsten Jahrzehnten nicht geheilt werden dürften.
 Wie kühl spricht man in Paris heute schon von Rußland,
 und wie viel schwärmerischer und hoffnungreicher empfangt
 man den Zaren als den König von Italien! Erfahrungen
 und Enttäuschungen vermögen die exzentrischen Herren jen-
 seits der Vogesen, wie es scheint, jedoch nicht zu belehren.
 Die französische Regierung denkt tüchtler und richtiger; sie
 würdigt auch den italienischen Königsbesuch nach seinem
 tatsächlichen Wert und hat ein Recht darauf, sich der An-
 näherung der beiden Nachbarstaaten zu freuen, die durch
 diesen Besuch besiegelt worden ist.

Landesnachrichten.

* **Tübingen**, 17. Oktober. (Pferde-Bergiftung.) Von
 den Pferden der Vereinigten Brauereien Stuttgart-Tübingen
 (Wachner) sind 13 Stück erlegen, während 3 weitere Tiere
 sich gelegt haben und wohl sicher ebenfalls verenden wer-
 den. Die Pferde standen in zwei von einander entfernten
 Stallungen (Waldhörle und Blätsbad), jodoch die Ver-
 mutung nahe liegt, das tödliche Gift sei in dem Futter (Heu)
 zu suchen. Von dem ganzen Pferdebestand sind nur zwei
 Tiere, die in der Stallung der Lenze hier stehen, noch
 gesund.

* Die Handwerkskammer **Heilbronn** verendet an die
 gewerblichen Vereinigungen ein Circular, in welchem sie auf
 die Bestimmungen des Lehrvertrags hinweist, ferner fordert
 sie auf, an dem Buchführungskurs der gewerblichen Fortbildungs-
 schule teilzunehmen und kündigt schließlich die Herausgabe
 der Bestimmungen über die Vergütung staatlicher Arbeiten
 und Lieferungen an.

* **Stuttgart**, 16. Okt. Ein vor dem Schwurgericht
 hinter verschlossenen Türen verhandelter Prozeß aus § 219
 des Strafgesetzbuches gegen eine hiesige mehrfach vorbestrafte
 Hebamme, einen Bremer und dessen Frau und einen Land-
 wirt endete mit der Verurteilung der Hebamme zu 3 Jahren
 Zuchthaus. Von den anderen Angeklagten wurden die beiden
 Männer unter Verjaugung milderer Umstände zu 1 1/2
 und 1 1/4 Jahren Zuchthaus, die Frau des Bremers wegen An-
 stiftung unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu 4 Mo-
 naten Gefängnis verurteilt. Durch die unter Anklage ge-
 stellten Straftaten ist ein Dienstmädchen ums Leben ge-
 kommen.

* **Heilbronn**, 15. Okt. Die Wohlfahrts-Einrichtungen
 Württembergs haben mit der Errichtung der Irren-Heil-
 und Pflegeanstalt „Weihenhof“, die heute eröffnet wurde,
 eine anerkanntswerte Bereicherung erfahren. Unmittelbar
 hinter dem Oberamtsstädtchen Weinsberg, in einem lieblichen
 Tal, erhebt sich die neue Anlage, ein schmuckes Dörfchen
 mit freundlichen Häusern, die weit auseinander gezogen sind.
 Die laienartige Bauweise ist bei dieser Anstalt verschmäht
 und das Einzelhaus-System zur Anwendung gekommen.
 Durch keine Anzeichen wird der Wandersmann, der froh-
 gemut am idyllischen Kernnerhaus vorbei den Abhang hin-
 unterstreitet, daran erinnert, daß die freundliche Kolonie
 dort unten dazu bestimmt ist, die unglücklichsten Geschöpfe
 der Menschheit zu heberbergen. Die Anlage umfaßt bis
 jetzt etwa 36 Gebäude, die, um die Domäne Weihenhof
 gruppiert, zumeist zweistöckig gehalten sind und den einfachen
 Baustil von Landhäusern mit Backsteinfassaden aufweisen.
 Kein häßliches Mauerwerk, keine vergitterten Fenster stören
 den friedlichen Charakter, der über dem Ganzen ausgegossen
 liegt. In der Anstalt können, nach ihrer vollständigen
 Fertigstellung, gegen 500 Kranke Unterkunft finden.
 Geradezu vollkommen sind die hygienischen Einrichtungen
 der ausgedehnten Anlage. Durch Schwemmanalysation mit
 Klärbedenanlage ist für einen guten Abfluß der Fäkalien
 und Abwässer Sorge getragen. Sämtliche Gebäude sind mit
 Wasserleitung und elektrischem Licht versehen; das letztere
 wird in eigener Dampfanlage erzeugt, von der aus auch
 die Heizung der Gebäude erfolgt. Ferner sind Bäckerei und
 Schlächterei für den Selbstbetrieb eingerichtet. Ein Gesell-
 schaftshaus mit einem prächtigen Saal, in welchem durch
 entsprechende Veranstaltungen auf das Gemüt der Kranken
 eingewirkt werden soll, vervollständigt die Anlage, die noch
 eine Kapelle und ein statliches Verwaltungsgebäude auf-
 weist. Die Domäne Weihenhof ist in ihrem ganzen Umfang
 erhalten worden. Eine eigene Molkereianlage liefert den
 Bedarf an Kuhmilch und Butter. In dem umfangreichen
 landwirtschaftlichen Betrieb sollen die Kranken, soweit es ihr
 Zustand erlaubt, ablenkende Beschäftigung finden.



|| **Kulmbach**, 18. Okt. Der „Bayerischen Rundschau“ zufolge wurde in der vergangenen Nacht das ganze Fabrikgebäude der Kulmbacher Spinnerei vollständig eingestürzt. Die Entstehungsbursache des Feuers ist unbekannt. Nur kleinere Nebengebäude und Lagerräume sind erhalten. 380 Arbeiter sind beschäftigungslos. Man hofft, sie in auswärtigen Betrieben der Firma beschäftigen zu können.

|| Vom Zaren schreibt man der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ aus **Darmstadt**: Der mächtige Selbstherrscher aller Reußen ist ein ziemlich unscheinbarer, schlichterer dreinblickender Herr. Sein bleiches, schmales Gesicht mit den gütigen fragenden Augen ist meist ernst und sein Wesen verschlossen. Er ist eine ängstliche, furchtsame Natur und wir begreifen es vollaus, warum aus der Komreise nichts geworden ist. Auch die Kaiserin, obwohl immer freundlich und mild gestimmt, hat etwas Melancholisches in ihren Zügen, aus denen wir so etwas wie einen geheimen Schmerz, der auf ihrem Gemüte lastet, zu erraten glauben. Sehr begreiflich ist es uns, daß der Wille des Zaren beim Verzicht auf die Komreise nicht anschlagegebend war, sondern neben verwandtschaftlichen Einflüssen ganz besonders der Wille der Zarin. . . . Nach den glänzenden Hoffesten lebt man jetzt „einfach bürgerlich.“ Vor wenigen Tagen machte der Großherzog mit seinen Gästen, darunter auch das Zarenpaar, einen Ausflug zur Fasanerie mit der elektrischen Straßenbahn. Oft sieht man den Zaren und seinen Schwager spazieren gehen. Dann kann der Zar auch zuweilen herzlich lachen und ist frohen Mutes.

* Trotz der Einführung des verbesserten Gewehres 98 werden nach der „Tägl. Rundschau“ die Versuche mit neuen Waffen ununterbrochen fortgesetzt. Seit kurzem sind vier Kompagnien des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 in **Spandau** mit ganz neuen Gewehren probeweise ausgerüstet; das Kaliber ist das alte, doch weicht es in der Herstellungsart und in manchen Bestandteilen von dem 98er ab. Je zwei Kompagnien haben Versuchsgewehre verschiedener Gattung.

* Der **Woff. Zig.** wird aus **Essen a. d. R.** gemeldet: Die bei Krupp zur Abnahme von Kriegsmaterial kommandierten japanischen Offiziere wurden plötzlich nach der Heimat abberufen. Eine große Geschüßendung ging nach Japan ab.

* **Mech.** 15. Oktober. Wir lesen in der katholischen „Votr. Volksstimme“: „Im **Tempo**“ von heute (14.) steht eine Nachricht von einem riesigen Eisengitter, das die Militärverwaltung in einem Umkreise von 22 Kilometer um **Mech** gegenwärtig ausführen läßt, um im Belagerungsfalle Spione fernzubalzen und in Friedenszeiten den dienstverdroffenen Soldaten das Ausdrücken nach Frankreich und Luxemburg zu erschweren. Zahlreichen Einsprüchen würde diese Neuerung in der Bevölkerung begegnen! Treffend bemerkt dazu die „Straßburger Post“: Wer die Geschichte wohl glaubt, die da dem „Tempo“ aufgebunden worden! In einem solchen vergitterten Käfig sollte man eigentlich die Redakteure des „Tempo“ einsperren, die sich Waren von solcher Güte aufbinden lassen.“

Ausländische

* **Wien**, 17. Okt. (König Leopold in Wien.) Beim heutigen Galadiner brachte der Kaiser folgenden Toast aus: Sehr erkenntlich für die liebenswürdige Aufmerksamkeit, welche mir Euerer Majestät durch Ihr Kommen erwiesen haben, bitte ich Sie, meinen aufrichtigen Dank für diesen Besuch entgegenzunehmen. Ich betrachte denselben als ein neuerliches Zeichen der Freundschaft und der ausgezeichneten Beziehungen, welche in so erfreulicher Weise zwischen uns und unseren Staaten bestehen. Indem ich Euerer Majestät willkommen heiße, liegt mir am Herzen, erneut jenen Wünschen Ausdruck zu geben, welche ich für das Wohlergehen Eurer Majestät und Ihres Landes hege. Von diesen Gefühlen befeuert, erhebe ich das Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Königs

Verrat.

Von Hans Wald.

(Fortsetzung)

Voris Milewski kannte seinen Schwiegervater und seine Frau viel zu gut, daß er nicht hätte wissen sollen, daß von dieser Stunde an jede Aussicht auf ein weiteres Zusammenleben ausgeklüffelt war. Er hatte sich durch den Anschlag an James Burns aus der drückenden Zwangslage befreien wollen, in der er sich befand, und nun war die Partie in dem Augenblick verloren, als sie nicht bloß beendet, sondern auch gewonnen schien. Er wollte noch einen Versuch machen, sich zu retten: die Tür, durch welche Botow erschienen war, sollte ihm den Weg zur Flucht öffnen. Bligesehnell waren diese Gedanken durch sein Gehirn geflogen, und während er die Hand seines Schwiegervaters auf seinem rechten Arm fühlte, suchte Milewski hastig sich frei zu machen. Es kam zu einem kurzen Ringen, zu gleicher Zeit auch zwischen Scholting und Burns, aber bevor eine Entscheidung herbeigeführt war, erlang ein Knall, der Fürst stieß einen Entsetzensruf aus und stürzte schwer zu Boden. Diesen Moment benützte der Yankee, sich von Scholting loszumachen und davon zu eilen. Es gelang ihm auch, das Haus zu verlassen, bevor er angehalten werden konnte.

Scholting hatte Licht mit schneller Geistesgegenwart angezündet, und Botow, wie er, blickte erschüttert auf den Körper des leichtsinnigen jungen russischen Aristokraten, der da vor ihnen wie leblos auf dem Teppich lag. Milewski hatte bei dem Ringen in der Dunkelheit nach dem Revolver Botow's gegriffen, die Waffe hatte sich entladen, und wenn auch nicht durch die Schuld, so doch durch die Waffe des Schwiegervaters war der Schwiegervater gefallen. Georg von Scholting hatte sich niedergebeugt, er riß dem Leblosen eiligst Jack und Weste auf, aus einer Wunde auf der linken

Leopold. Hierauf erwiderte König Leopold folgendes: Ich danke Eurer Majestät für den gnädigen und herzlichen Empfang, welchen Sie mir zu bereiten die Güte hatten. Ich spreche Eurer Majestät meinen Dank für den Trinkspruch aus, welchen Sie auf mich ausgebracht haben. Ich bin hiervon tief gerührt. Ich freue mich, daß es mir vergönnt war, persönlich meine Gefühle unveränderlicher Anhänglichkeit auszudrücken und Ihnen jene unwandelbaren Wünsche darzubringen, welche ich für Sie, für Ihre Staaten und Ihre Völker hege, die Eurer Majestät so viel verdanken. Euer Majestät sind aller Herrschertugenden Vorbild, möge Gott Euerer Majestät viele, viele Jahre erhalten! Indem ich mich zu den ausgezeichneten, zwischen uns und unseren Staaten bestehenden Beziehungen beglückwünsche, erhebe ich, dem Zuge meines Herzens folgend, mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät und Ihres Hauses und auf das Wohlergehen Ihrer Staaten. Nach dem Galadiner hielten die beiden Monarchen Cercle.

* **Wien**, 17. Okt. Die Stimmung beim Galadiner war ziemlich kühl. Die üblichen Hochrufe unterblieben. Der Kaiser sprach mit dem König wenig, obwohl der König sichtlich bemüht war, einen wärmeren Ton in die Konversation zu bringen. König Leopold hatte am Nachmittag eine längere Besprechung mit dem Grafen Soluchowski.

* **Wesl.** 16. Oktober. Die bei dem Brande in der Kunstblumenfabrik tödlich verlegten 5 Mädchen sind gestern abend ihren Verletzungen erlegen.

|| **Rom**, 17. Okt. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge zog heute abend unter Vorantragung von Fahnen und mit Musik vor die französische Botschaft und brachte Hochrufe auf Frankreich und Italien aus. Es sollte damit dem Dank Ausdruck gegeben werden für die Aufnahme, welche der König und die Königin in Paris gefunden haben.

* **Paris**, 17. Okt. Seit gestern nachmittag ist es in Paris Winter geworden und es regnet fast ohne Unterbrechung, wodurch ein großer Teil des Publikums, das bisher die Ausfahrten des italienischen Königspaares so lebhaft verfolgte, von den Straßen ferngehalten wird.

* **Paris**, 17. Okt. Der italienische Minister des Aeußern Morin versicherte einem Mitarbeiter des „Tempo“, das Königspaar sei entzückt von dem Pariser Aufenthalt; denn die Herzlichkeit des Empfangs der Bevölkerung habe alle Erwartungen übertraffen. Das wesentliche Ziel dieses Besuches ebenso wie das der Politik, welche Italien seit den letzten Jahren verfolgte, sei definitiv erreicht, nämlich die Beilegung jeder Voreingenommenheit auf beiden Seiten der Alpen. Alle unsere Unterhaltungen über die wesentlichen Fragen vollziehen sich im Geist der Freundschaft und des Wohlwollens, der glückliche Folgen zeitigt. Das Einvernehmen im Mittelmeer versuche für immer alle Schrecken und drohenden Wolken.

|| **Paris**, 18. Okt. Heute abend gab ein Unbekannter auf den Abbé Lebel, welcher als Lehrer an einem Seminar tätig ist, zwei Revolvergeschüsse ab. Der Zustand des Abbé ist hoffnungslos.

|| **Brüssel**, 16. Oktober. Einer Meldung der „Etoile Belge“ zufolge wird der König der Belgier sich von Wien zunächst nach Paris begeben zu einem nochmaligen Aufenthalt.

* **London**, 16. Okt. Lord Methuen erhielt heute von König Eduard den Auftrag, unverzüglich sich nach Wien zu begeben, um Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph die Insignien eines Marschalls der britischen Armee zu überreichen.

* **London**, 16. Oktober. Im Auktionslokale von Knight Frank und Rutley im vornehmen Westend wurden gestern abend für etwa 10000 Pfund Sterling Juwelen von Einbrechern geraubt, die sich vom Glasdache mit einem Strick herabließen und den Gelbchrank aufbrachen. Von 302 Nummern des Katalogs fehlen 250. Der Wert der Stücke

variiert von 5 Pfund bis 1000 Pfund. Meist sind die Juwelen Eigentum von Händlern.

* **London**, 17. Okt. Heute ist ein Blaubuch veröffentlicht worden, das den in der jüngsten Zeit erfolgten Schriftwechsel betreffend die Ereignisse im europäischen Orient enthält. Wie daraus ersichtlich ist, teilte der Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, am 19. September dem österreichisch-ungarischen Botschafter mit, daß die englische Regierung die Unterstützung, die sie für den österreichisch-ungarisch-russischen Reformplan angeboten habe, nicht zurückziehen wünsche, aber im Hinblick auf den neuerlichen Gang der Ereignisse in Mazedonien der Ansicht sei, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland erwägen sollten, ob nicht Maßnahmen mehr praktischer Art, die durch einen Druck von mehr direktem und überzeugendem Charakter durchzusetzen wären, unerlässlich geworden seien. Der Minister schlug vor, daß die europäischen Militärattaches die türkischen Truppen begleiten sollten, und gab dem österreichisch-ungarischen Botschafter die Versicherung, daß England nicht beabsichtige, die Türkei oder Bulgarien in der Hinsicht zu ermutigen, Englands Unterstützung bei dem Widerstand gegen die Durchführung der Reformen zu erwarten. Am 29. September sandte Lansdowne eine Depesche an den englischen Botschafter in Wien, in der er diesen aufforderte, die Anwesenheit des russischen Ministers des Auswärtigen in Wien dazu zu benutzen, ihm Vorschläge zu unterbreiten, die dahin gehen, den Reformplan auf eine breitere Grundlage zu stellen. Marquis of Lansdowne regte an, daß ein christlicher Gouverneur von Mazedonien ernannt werden oder dem muhammedanischen Gouverneur christliche Beistitzer an die Seite gegeben werden sollen, daß ferner sofort europäische Offiziere zur Reorganisation der Gendarmerie berufen, die undisciplinierten türkischen Truppen zurückgezogen und Erleichterungen für die Verteilung von Unterstützungen an die Notleidenden geschaffen werden sollten. Am 5. Okt. teilten die Botschaftsträger Oesterreich-Ungarns und Rußlands dem englischen Minister des Auswärtigen Telegramme der Minister Soluchowski und Lambsdorff mit, in denen diese ihre Freude darüber ausdrückten, daß die Vorschläge der britischen Regierung sich in Uebereinstimmung mit den Entscheidungen befinden, zu denen die österreichisch-ungarische und die russische Regierung vor deren Eingang gelangt seien.

* **Belgrad**, 17. Okt. Sechs am Mischer Komplott beteiligt gewesene Offiziere, die zu einer ein Jahr übersteigenden Freiheitsstrafe verurteilt wurden und dadurch die Offizierschance verlierten, sind aus der Armee gestossen und heute der Polizeidirektion ausgeliefert worden, um nach der Strafanstalt Pozarevac überführt zu werden.

* **Salonik**, 17. Okt. Dem nachts nach Kilindir gehenden Militärzuge fuhr eine Maschine voran. Dieselbe wurde von Bulgaren in die Luft gesprengt, wobei der Führer der Maschine schwer verwundet wurde. Der nachfolgende Zug blieb unverfehrt.

* **Konstantinopel**, 16. Okt. Als der Lloyd-Dampfer „Helene“, von Konstantinopel kommend, im Hafen von Bal di More Anker warf, schiffen sich zwei junge Montenegriner ein, welche auf einen Konstantinopeler Passagier, der gleichfalls Montenegriner ist, losgingen und mit dem Revolver beschoßen. Der Passagier zog gleichfalls einen Revolver und verwundete einen Angreifer schwer. Ihm selbst wurde bald darauf durch einen Stochblei der Schadel zerschmettert. Der Kapitän übergab die Attentäter und den toten Passagier den montenegrinischen Behörden. Der Ermordete fuhr in die Heimat, um zu heiraten, und wurde in Anitwari erwartet. Er wurde das Opfer der Blutrache, weil er vor Jahren einen der Mörder in Konstantinopel tödlich insultierte. Unter den zahlreichen Passagieren des Dampfers entstand große Panik. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig, 15 Revolverkugeln wurden während des Vorgangs abgeschossen.

* **Newyork**, 16. Okt. Der Zionsprediger Dowie ist

die schwere Faust. „Warte, Du Schuft!“ stieß er dabei zwischen den Zähnen hervor.

Jetzt kam die Fürstin. Sie weinte keine Träne, und als ihr Vater in ganz knappen Worten ihr den Sachverhalt mitgeteilt, ihr den Namen des Mischuldigen genannt, wandte sie verächtlich das stolze Haupt. Ja, es war besser gewesen, lieber dies Ende mit Schrecken, als der Schrecken ohne Ende, neben einem ehelosen Manne hinzuschreiten. Rein Laut kam von ihren Lippen, sie hatte sich schweigend mit der unabänderlichen Tatsache abgefunden.

Zwei tief erschrockene Diener mußten jetzt den leblosen Körper auf ein Kuchelager betten, aber als nun der Arzt erschien, zuckte er sofort bedauernd die Achseln. Hier gab es für ihn nichts mehr zu tun, höchstens für den Polizeibeamten. Aber auch für diesen, der wenig später mit einem Begleiter erschien, ebenfalls nicht mehr.

Botow und Georg von Scholting sagten gemeinsam aus, was am Ende ja auch nicht der Wahrheit widersprach, daß der Tote im Dunkeln unglücklicherweise einen geladenen Revolver ergriffen habe, der sich entlad und den Tod herbeiführte. Welcher Grund hätte auch für den lebenslustigen jungen Fürsten vorliegen sollen, etwa Selbstmord zu verüben? Der Polizeimann fand keinen. Und ein Verbrecher war auch nicht, da nach dem Ergebnis der Lokalbestichtigung keinerlei Kampf stattgefunden hatte. Wo sollte auch in der glänzenden, eleganten Gesellschaft dieses Abends ein Verbrecher herkommen?

Ein vorläufiges Protokoll, welches einen unglücklichen Zufall feststellte, ward aufgenommen und, wie hier gleich erwähnt sein soll, am kommenden Morgen durch eine Gerichtskommission bestätigt. Die Akten über das Drama, welches Fürst Boris Milewski das Leben gekostet, waren damit geschlossen, sehr zu Gunsten des Toten.

(Fortsetzung folgt.)

hier angelangt. Etwa 10000 Menschen waren am Bahnhof, wobei Jemand der Frau Dowies eine Brosche im Wert von 2000 Doll. stahl.

* Noch nie soll in Stadt und Staat New-York und im Staate New-Jersey eine so entsetzliche Regenflut niedergegangen sein, wie Ende voriger Woche. Jetzt steht in New-York und Jersey eine Fläche Land unter Wasser, die so groß ist wie ganz England. Am meisten hat Paterson in New-Jersey gelitten. Das große Wasserreservoir dort kann jeden Augenblick bersten und die Stadt übersfluten. Fünfzig Häuser wurden buchstäblich vom Wasser weggetragen. In den niedriger gelegenen Teilen der Stadt hat das Wasser sogar die oberen Stockwerke erreicht und in der Nacht vom Samstag zum Sonntag mußte die Polizei die Leute von den Dächern ihrer Häuser holen. An der Küste tobte ein Orkan und viele kleinere Fahrzeuge gingen unter. Aber auch die Stadt New-York ist sehr schwer mitgenommen worden. Sie glich am Samstag einem großen See. Wie der „Daily Mail“ telegraphiert wird, boten der Broadway, die Fifth Avenue mit ihren Milliardenpalästen und andere Hauptstraßen schon am Freitag den Anblick großer Ströme. Sie waren mehrere Stunden hindurch völlig unpassierbar. In mehr als 100 Hotels konnten die Gäste kein Frühstück erhalten, und die Fahrstühle waren außer Betrieb, weil die unteren Geschosse mit den Küchenräumen und den Kraftstationen unter Wasser standen. Der Washington-Platz, auf dem Markt abgehalten wird, bildete einen See, in dem Geflügel, Wild, Fleisch, Gemüse und Früchte herumschwammen. Auf den nach New-York führenden Eisenbahngleisen stand das Wasser vielfach 2-3 Fuß hoch, so daß es in die Lokomotiven drang, die Feuer auslöschte und die Züge zum Stehen brachte. Der Bahnverkehr mit den Vorstädten war fast völlig lahmgelegt. Die Züge konnten vielfach nicht bis zur Station vordringen und blieben auf der Strecke liegen. Die Fahrgäste mußten, während sich eine wahre Sintflut über sie ergoß, aussteigen und sehen, wie sie weiterliefen. Die Geleise wurden streckenweise gänzlich weggespült. Einen graufigen Anblick boten mehrere Friedhöfe, die dem Hochwasser besonders ausgesetzt waren. Die eindringende Flut wühlte die Gräber auf; Särge und Leichen trieben im Wasser hin und her. In Brooklyn und Jersey-City standen sämtliche Straßen mehrere Fuß tief unter Wasser. Der Verkehr mit New-York war unterbrochen. Professor Emery, der Chef des New-Yorker Wetterbureaus, äußerte über den Sturm: Der Regenfall in New-York und Umgegend steht völlig ohne Gleichen da. Die heftigsten Niederschläge erfolgten am Freitag morgen von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Während der Nacht mußte unser Wassermesser zweimal geleert werden, was auf dieser Station, so lange sie besteht, noch nicht vorgekommen ist.

|| **Tschifu**, 16. Okt. Bezüglich der Stärke der am vergangenen Sonntag von dem Statthalter Alexjew in Port Arthur besichtigten russischen Streitkräfte, die russischerseits

auf 76 000 Mann angegeben wurden, erheben sich bemerkenswerte Zweifel. Wenn alle zur Parade erschienenen Bataillone ihre volle Stärke gehabt hätten, so würde der angegebene Bestand wahrscheinlich richtig sein, es stellt sich aber jetzt heraus, daß die meisten Truppenteile nur ungefähr 2/3 ihrer nominalen Mannschaftszahl hatten. Nach sorgfältigen Vergleichen sachmännischer Schätzungen glaubt man, daß nicht mehr als 45 000 Mann zugegen waren.

* Wie ein Korrespondent der Morning Post aus **Wei-hai-wei** in einem Telegramm von gestern mitteilt, erhielt er bei seiner Ankunft von Tschifu in Wei-hai-wei von zuverlässiger Seite die Mitteilung, daß Japan an der Ping-jangmündung (Korea) Truppen gelandet habe. Man erzählt allgemein, daß die Konferenz zwischen den russischen und japanischen Beamten keinen Erfolg gehabt habe.

* **Tod** durch Schlaflosigkeit ist die in verschiedenen Teilen **Chinas** übliche Strafe für Mörder. Der Verbrecher wird durch beständige Schläge auf die Fußsohlen Tag und Nacht wach erhalten, bis er seinen Geist anhaut, was in der Regel nach neun bis zehn Tagen der Fall zu sein pflegt.

* Aus **Deutsch-Ostafrika** wird gemeldet, daß in **Patesalam** unter dem Vorsitz des Gouverneurs eine Beratung von Vertretern der Kaufmanns- und Pflanzerkreise stattfand. In einem Beschlusantrag wird besonders die Förderung des Eisenbahnbaus als notwendig bezeichnet. Das Fehlen von Bahnen nach dem Hinterlande und Nyassajee bringe das Land, das die Möglichkeit einer bedeutenden Entwicklung in sich trage, in eine hohe wirtschaftliche Krise.

Handel und Verkehr.

* **Süßingen**, 16. Okt. Kellernplatz. 1 Str. Kefel 7.50 bis 7.80 Mk., 1 Str. Birnen 7.00-7.50 Mk., 1 Str. gemischtes Obst 7.40 Mk. Zuzehr 120 Sack. Verkauf rasch. Bahnhof. 4 Wagen Kefel, Preis 6.60 Mk., 2 Wagen Birnen, Preis 6.20 Mk.

|| **Stuttgart**, 16. Okt. Rosloßmarkt Nordbahnhof. Aufgestellt waren 124 Waggons, davon neue Zufuhr 64 Waggons, worunter aus Italien 8 1180-1300 Mk., Ungarn und Siebenbürgen 18 1050 bis 1290 Mk., Oesterreich 7 1300-1350 Mk., Böhmen 3 1200 bis 1280 Mk., Serbien 2 1280 Mk., Belgien und Holland 9 1260-1300 Mk., Schwed. 5 1300-1340 Mk., Baden 1, Württemberg 1 per 10 000 Rgr. Nach auswärts abgegangen 21 Waggons. Im Kleinverkauf per 50 Rgr. Mk. 5.80 bis 6.80 Mk. Marktlage flau, Regenwetter.

* **Seilbrunn**, 17. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt an der Wollhalle. Kartoffeln: magnum bonum 2-2.20 Mk.; gelbe dito 2.50 Mk.; Wurstartoffeln 3.80-4.00 Mk. — Mostobst: vom Odenwald 5.50 bis 6 Mk.; hiesiges 8 Mk.; Tafelobst 13-17 Mk.

* **Grainheim**, 16. Okt. Der Preis für Mostobst, das hauptsächlich aus Böhmen zugeführt wird, ist gegenwärtig 7 Mk. 10 Pfg. bis 7 Mk. 80 Pfg. pr. Str. Tafelobst gilt 12-15 Mk.

* **Wien** (Nachrichten vom 16. bis 17. Okt.) Böttcherei: Käufe zu 65, 70 und 80 Mk. Quantität schlägt vor. Qualität gut; Echgon: Leje in vollem Gange. Preise 77 Mk.; Weinsberg: Käufe zu 105 und 115 Mk. pr. 3 hl.

* **Sandburg**, 16. Okt. Butter. Ia. Qualitäten Mk. 124 bis 130, IIa. Qualitäten Mk. 110-115, fehlerhafte und ältere 95-105, Schleswig und Holstein. Bauerbutter Mk. 00-00, Küstliche verzollt 100-108. Galtische und ähnliche Bauerbutter verzollt Mk. 86-90.

Vermischtes.

* Ueber die letzte Ballonfahrt des Erzherzogs Leopold Salvator und des Grafen de la Baux erzählte der Graf: „Wir verließen Paris um 4 Uhr nachmittags, ließen den Mont Valerien zur Linken und setzten über die Seine in 700 Meter Höhe. Um 4 Uhr 40 Minuten sahen wir den gleichzeitig mit uns aufgestiegenen Ballon „Aeroklub Nr. 2.“ in deren Gondel der Herzog und die Herzogin v. Uzes, Jaques Faure und der Zeichner Sem saßen und fuhren dann dem Ballon „Orient“ mit dem Prinzen Jayme von Bourbon vor. Der „Orient“ ging nahe dem Erdboden und hatte andere Windrichtung als wir. Wir passierten bald darauf das Schloß Chantilly, dann Compiègne, Royon, St. Quentin. Um 6 Uhr abends brach die Dunkelheit herein, wir sahen die Städte beleuchtet, passierten die Meuse, die Sumpfe von Peel und den schönen, breiten Rhein in schnellster Fahrt. Um Mitternacht war es unter uns dunkel, die Erde schlief, erst um 1 Uhr sahen wir die Lichter von Bad Ems, und dann fuhren wir über dicht bevölkertes Land, aus dessen Städten viele tausend Lichter emporblitzten. Wir stiegen zur Höhe von 1300 Meter und waren bald wieder in völliger Finsternis. Später kamen wir über eine Stadt, in der ein Fest gefeiert wurde, hörten deutsche Lieder spielen, deren Klang der Erzherzog kannte, flogen über die Elbe südlich von Hamburg, alle sehr frisch und wohltauf, nachdem wir abwechselnd, jeder ein Weichen geschlafen hatten. Der Ballon kommt in Regen und Nebel, immer in nordöstlicher Richtung dahineilend. An dem Bellen der Hunde und an dem Krähen der Hähne erkannten wir, daß wir noch immer Land unter uns hätten, aber bald merkten wir an den Signalen der Sirenen, daß das Meer nicht mehr weit war. Wir passierten eine große, lebhaftige Stadt — es war Lübeck — und landeten bei Klingenberg, nordwestlich von Lübeck, vier Kilometer von der Ostsee entfernt. Da wir noch 140 Kilo Ballast in der Gondel hatten, wäre eine Fortsetzung der Fahrt leicht möglich gewesen. Der Nebel aber ließ das Unternehmen doch bedenklich erscheinen.“

Verantwortlicher Redakteur: H. Rieker, Altensteig.

Gutes Heu spart Kraftfutter. Die rationelle Viehzucht bildet heute und noch für lange Zeit die sicherste Einnahmequelle der Landwirte; sie ist aber nur bei ausreichenden Mengen vorzüglichen Futters möglich. Die sicherste und billigste Futterquelle ist die Wiese; durch Produktion von mehr und besserem Futter wird nicht nur schnelleres und besseres Gedeihen des Viehes überhaupt erreicht, sondern zugleich große Ersparnis an den sonst nötigen Kraftfuttermengen. Das beste Verbesserungsmittel für die Wiese ist die Düngung mit guter Thomasschlacke; doch achte man genau darauf, nur wirklich vorzügliche Thomasschlacke „Sternmarke“ zu erhalten, da sonst leicht die angewendeten Kosten nutzlos sind.

Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts. (Freitag Simoun. Jndä) nachmittags 1/3 Uhr

Generalversammlung

findet im hiesigen Rathhaussaal eine außerordentliche

Tages-Ordnung:
Statutenänderung gemäß Reichsgesetzes vom 25. Mai 1903 betr. weitere Abänderungen des Krankent.-Ges.
Hiezu werden die Mitglieder der Generalversammlung eingeladen.
Den 19. Oktober 1903.

Rassenvorstand:
Vorj. Oberförster Weith.

Altensteig.

Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt geben wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Groß- und Schwägermutter und Schwägerin

Auguste Manz, geb. Gasser
alt Hirschwirtin

Sonntag früh 1/5 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 59 Jahren sanft in dem Herrn verschieden ist.

Beerdigung: **Dienstag nachmittag 2 Uhr.**

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

J. G. Schleich z. Hirsch mit Frau.
M. Kalmbach, Schreiner mit Frau.

Kalender für 1904

in verschiedenen Ausgaben
bei **W. Rieker, Altensteig.**

Altensteig.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung halte ich von heute ab einen **Ausverkauf** zu **wesentlich ermäßigten Preisen** in:

**Hemdenflanell, Bett- & Schurzenglen
Kleider- & Blousenstoffen, Hosenzenglen, englisch Leder, Bettbarchent, fertigen Schürzen, Strümpfen und Socken, Unterhosen für Erwachsene und Kinder, Bettjaken, Kindertittel in Wolle u. Baumwolle, Korsetten in allen Größen, Kragen und Cravatten, farbigen Leintüchern, wollenes und baumwollenes Strick- und Häkelgarn, Rock- und Tailenfutter, Sturmkappen, Kindertäppchen & Häubchen, Kapuzen, Sommer- & Winterhandschuhe für Erwachsene u. Kinder;**

Reste aller Art.

Ferner empfehle ich den **Herren Wirten** mein Lager in

Cigarren

zur geneigten Abnahme.

Bemerkte wird noch, daß der Ausverkauf nur **kurze Zeit** dauert und der **Warenbestand** nur aus **reellen Qualitäten** besteht.

Um gef. Zuspruch bittet

J. Werner

obere Talstraße.

Oberamt Nagold.
Gemeinde Mittelthal.
Parzellen:
Mittelenzthal, Rohnbach, Lappach, Süßbächle und Gompelscheuer.
Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur baldigen Ausführung einer Quellwasser-Verzorgung für obige Parzellen erforderlichen
Erd-, Beton- und Maurerarbeiten
sollen im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden. Nach den vorliegenden Plänen und Ueberschlägen betragen:

Kubriken des Kostenvoranschlags.	Betreff.	Erd- und Felsen-Sprengungsarbeiten.	Beton- und Maurerarbeiten.
	1) Für die Parzellen Mittelenzthal, Rohnbach, Lappach und Süßbächle:	M.	M.
A.	Die Fassung der Quelle auf der Petersmühlwiese	150. —	450. —
B.	Das Hochreservoir-Bauwesen im Gewand Roßberg bei Mittelenzthal, Raupraum 50 cbm	305. —	1806. —
C.	Die Quellenzuleitung bis Schacht 6 bei Mittelenzthal	1800. —	230. —
D.	Die Verteilungsleitung nach und in Rohnbach und Süßbächle	1300. —	195. —
E.	Die Verteilungsleitung nach und in Mittelenzthal und Lappach	2400. —	360. —
	2) Für die Parzelle Gompelscheuer:		
A.	Die Fassung der Langenhardtquelle im Kaltenbachthal	120. —	380. —
B.	Das Hochreservoir-Bauwesen im Gewand „Buchsollen“, Raupraum 36 cbm	190. —	1240. —
C.	Die Zu- und Verteilungsleitungen zwischen der Quelle, dem Hochreservoir und dem Ort	2800. —	435. —
	3) Für die Parzelle Poppelthal:		
A.	Die Fassung der Quellen	—	800. —
B.	Die Zu- und Verteilungsleitungen von den Quellen nach und in Poppelthal	1300. —	155. —
	zusammen —:	10 365. —	6051. —
	Summa —:	M. 16 416. —	

Die Pläne, Kostenvoranschläge und Affordbedingungen liegen vom 15. bis 24. Oktober 1903 auf dem hiesigen Rathaus zur Einsicht auf, woselbst auch die schriftlichen Offerte für die Arbeiten einzelner oder mehrerer Abteilungen spätestens bis zum

27. Oktober 1903, abends 6 Uhr

verschlossen mit der Aufschrift: „Bauoffert zur Wasser-Verzorgung der Gemeinde Enzthal“ porto-frei einzureichen sind.

Enzthal, den 16. Oktober 1903.

Schultheißenamt:
Erhard.

Nagold.
Messerwaren jeder Art
in Transhier- & Tischbestecken, Dessertmesser, deutsche u. französische Mehgermesser, Stähle, Sack- und Wiegenmesser
Taschenmesser von 10 Pfg. bis 6 Mark
in denkbar bester Sortierung, so daß für alle Zwecke geeignete Auswahl vorhanden ist.
Rasiermesser, Barthobel und Streichriemen, Haarschneide-Maschinen und Scheeren, Schneider-Sattler-Woll- und Pferdescheeren, Baumscheeren und Sägen Bohnen-hobel und Schnitzler, Fessel-, Zeichen-, Nagel-, Knopfloch-, Stid-, Papier-, Taschen- und gewöhnliche Scheeren
in Freudenstädter-, Tuttlinger und Solingerfabrikaten empfiehlt be s t e n s
Jakob Luz
Satterbacherstraße.

Dachpappe
leicht herzustellen
ausführliche Anleitung umsonst!
Zu haben in Altensteig bei Gg. Schneider, Baumaterialien-Handlung.



Altensteig.
Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung halte mich
im Bügeln
ebenfalls auch **Waschen**
bestens empfohlen.
Indem ich häuslichste Arbeit zu-sichere, bitte ich um gütiges Wohl-wollen.
Emilie Ehinger.

Auf Martini oder Neujahr wird für Hausarbeiten ein williges, rechtschaffenes, nicht unter 18 Jahre altes
Mädchen
gesucht. Lohn je nach Leistung 140—180 Mk.
Pfarrhaus Grömbach.

Altensteig.
Bäckerlehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Knabe findet unter günstigen Bedingungen sofort Lehr-stelle bei
Ludwig Wochelt
obere Stadt.

Oberschwandorf.
Ein tüchtiger
Säger
kann sogleich eintreten bei
Karl Müller
Sägewerk.

Anna Wurster
Jakob Frey
Verlobte
Hornberg Grömbach.
Oktober 1903.

Nagold.
Weiß und farbige Bettüberwürfe
farbige Leintücher in riesiger Auswahl
Rock- & Kleiderstoffe
in großem Sortiment
hält billigst empfohlen
Christian Schwarz.

Nagold.
Modell-Hüte
sowie größte Auswahl in
garnierten Hüten
zu allerbilligsten Preisen
empfiehlt
M. Martin.
Große Auswahl in
Jacken, Sacco u. Kinderjaken
bei Obiger.

Altensteig.
Zur Bienenfütterung:
Crystallzucker
sowie schön gesteinten gelben
Candiszucker
empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. W. Luz.
Eine Partie
leere Packfisten und Fässer
weil entbehrlich
bei Obigem.

Heinrich Feilner's
eheter
Kräuter-Liqueur
Fabrik: Hof i. Bay., berühmt d. seine magenstärkenden Bestandteile u. angenehmen aromatis. Geschmack, ist unstreitig einer der besten und preiswertesten Magen- und Tafel-Liqueure.
Echtheit in Altensteig bei Friedr. Flaig.

Dämpfigkeit
chronischer Husten der Pferde
heilbar.
Erfolg überausend. Auskunft umsonst. Laboratorium Wirtgen, (Gesellschaft m. b. H.) Niederlöhnitz Dresden.

Altensteig.
2 guterhaltene
Ovalöfen
hat billigst zu verkaufen
Carl Beck.

Zahntechniker
Almupp
Dornstetten
ist jeden freitag im Gasthaus z. Traube in Pfalzgrafenweiler zu sprechen.

Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse
Reinigen & Plombieren der Zähne.

Als billigste Einkaufsstelle empfiehlt
Wilh. Heiß, Uhrmacher
in Pfalzgrafenweiler
sein großes Lager in Taschenuhren, für Herren u. Damen, sowie Regulatordre Wecker u. Gewichtsuhren nach neuesten Mustern und bester Qualität, bei 2jähriger Garantie.
Reparaturen rasch und billigst.

Zinsquittungs-Formulare
bei
W. Rieler.

Gestorbene:
Altensteig 18. Okt.: Auguste Gottliebne Manz, geb. Gasser, Witwe des z. Bäckers und Dirchwirts Johann Georg Manz, im Alter von 69 Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen.
Ludwigsburg: G. Balder.
Gartshausen: Fritz Roth, Privatier.

